



Zum BMEL-Zukunftsprogramm Pflanzenschutz **Pauschale Reduktionsziele gefährden Zuckerrübenanbau**

Die Zuckerwirtschaft sieht beim Vorschlag für das Zukunftsprogramm Pflanzenschutz des BMEL erheblichen Verbesserungsbedarf. Pauschale Reduktionsziele sind nicht praktikabel. Die Branche setzt vielmehr auf Innovationen und neue Technologien.

Die deutsche Zuckerwirtschaft unterstützt das übergeordnete Ziel, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu reduzieren. Beim integrierten Pflanzenschutz ist sie sogar Vorreiter. Sie war die erste Branche, die dafür Leitlinien entwickelte und diese erfolgreich in die Praxis umsetzt. Zusätzlich investiert sie in fortschrittliche Technologien wie Robotik und Digitalisierung, um Pflanzenschutzmittel gezielter und somit deutlich reduzierter einzusetzen.

Dagegen setzt der jetzt vorliegende Vorschlag des BMEL für das Zukunftsprogramm Pflanzenschutz auf pauschale Reduktion und Verbote. Das würde die bisherigen Investitionen und Bemühungen zunichtemachen. Ohne verfügbare Alternativen führt die pauschale Reduktion chemischer Pflanzenschutzmittel zu erheblichen Ertragseinbußen bei Zuckerrüben und würde damit den Zuckerrübenanbau in Deutschland unwirtschaftlich machen.

Pflanzenschutzmittel leisten einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit in Deutschland. Sie sichern Ernten und Erträge, weil sie Feldfrüchte wie Zuckerrüben vor Schädlingen und Krankheiten schützen. Jede Ackerfrucht und jede Region hat ihren spezifischen Schutzbedarf, der von Jahr zu Jahr variieren kann. Der Klimawandel erfordert zudem schnelle und flexible Reaktionen auf neue Schädlinge und Krankheiten. Dafür muss ein breites Spektrum von Wirkstoffen und Maßnahmen verfügbar sein. Und auch das beste Spot-Spray-System hilft nicht, wenn es dafür keine Wirkstoffe mehr gibt.

Ein echtes Zukunftsprogramm Pflanzenschutz muss deshalb auf pauschale Reduktion verzichten und stattdessen auf neue Technologien setzen. Neue Züchtungstechniken wie CRISPR/CAS beschleunigen die Züchtung resilienter Sorten erheblich. Diese Potenziale müssen genutzt werden können. Ein echtes Zukunftsprogramm sollte zudem in enger Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft entwickelt werden – und das über eine Anhörung im Anfangsstadium hinaus. Nur so entstehen praktikable Lösungen, die die Bedingungen des Klimawandels und die regionalen Bedingungen, denen Landwirtschaft ausgesetzt ist, berücksichtigen.

Pflanzenschutz sollte außerdem europaweit fair geregelt werden, Rübenanbauer dürfen in Deutschland nicht einseitig benachteiligt werden. Im europäischen Binnenmarkt sollten gleiche Wettbewerbsbedingungen gelten.

Die Zuckerwirtschaft unterstützt die Initiative von DBV, DRV und weiteren Verbänden, die Vorschläge des BMEL zurückzuziehen und die Pflanzenschutzpolitik der Bundesregierung grundlegend neu auszurichten.

**Vertiefende
Infos zum
Thema:**



**Scannen oder
klicken!**

**Zuletzt zum Thema
erschienen (Links):**

**November 2022:
Pauschale Verbote
gefährden
Zuckerbranche**

**Mai 2023:
Pflanzenschutz:
Innovation statt
pauschaler Verbote**

**November 2023:
SUR darf nicht das
Aus für Rübenanbau
und Zuckerfabriken sein**

**Mai 2024:
Wie die Zuckerwirt-
schaft den Klimawandel
meistern kann**

IMPRESSUM

Wirtschaftliche Vereinigung Zucker e.V.
Friedrichstraße 69, 10117 Berlin

Tel.: +49 30 206 18 95 -11
E-Mail: wvz-vdz@zuckerverbaende.de

Pflanzenschutz für die Zukunft: Wie nachhaltiger Pflanzenschutz in der Zuckerwirtschaft wirklich gelingt



1. Pflanzenschutz muss gemeinsam mit der Landwirtschaft weiterentwickelt werden:

Es sind die Landwirte in der Praxis, die direkt davon betroffen sind und die zu praxisnahen Lösungen beitragen. Eine einmalige Anhörung reicht dafür nicht aus.



2. Keine pauschale Reduktion für Pflanzenschutzmittel:

Zudem müssen Rübenanbauer durch den Klimawandel immer schneller und flexibel auf neue Schädlinge und Krankheiten reagieren. Dafür brauchen sie ein breites Spektrum von Wirkstoffen und Maßnahmen statt eines pauschalen Rotstifts.



3. Bereits erzielte Erfolge anerkennen:

Die Zuckerwirtschaft hat bereits erhebliche Erfolge in der Reduktion von Pflanzenschutzmitteln erzielt. Sie ist Vorreiter im integrierten Pflanzenschutz und investiert in Innovationen. Das Zukunftsprogramm in seiner jetzigen Version würde diese Anstrengungen zunichtemachen. Das darf nicht geschehen.



4. Den Acker zum neuen Digitallabor machen:

Robotik und Digitalisierung versprechen den größten Fortschritt für Klimaschutz und Biodiversität.



5. Die Potenziale neuer Züchtungstechnologien müssen genutzt werden:

Mit neuen Technologien wie CRISPR/CAS wird die Züchtung neuer resilienter Sorten deutlich beschleunigt.



6. Verfahren zur Pflanzenschutzmittelzulassung müssen schneller werden und fakten- und wissenschaftsbasiert erfolgen.



7. Die Anbauberatung muss gezielt gestärkt werden, damit diese den immer komplexer werdenden

Fragen des Pflanzenschutzes durch neue Schädlinge und Krankheiten einerseits und durch neue Methoden aus dem Bereich der Digitalisierung andererseits gewachsen ist. Nur so können Innovationen schnell Einzug in die Praxis halten.



8. Neue Regelwerke dürfen die Wettbewerbsfähigkeit von Zuckerrübenanbauern in Deutschland nicht gefährden:

Deshalb muss Pflanzenschutz europaweit fair geregelt werden. Nur so gelten im EU-Binnenmarkt gleiche und faire Wettbewerbsbedingungen für Landwirte in Deutschland und Europa.